



Abschlussbericht

Mädchen vor Beschneidung schützen

durch:

- Stärkung der Rechte von Kindern und Jugendlichen
- Aufklärungs- und Dialogveranstaltungen
- Sensibilisierung von Eltern und Gemeindeleiter:innen



Projekterfolge

- Normenwandel und Mut für Veränderung in Gemeinden
- Spargruppen, Finanzwissen und mehr Selbstbewusstsein für 479 Frauen
- Vätergruppen, die sich gegen FGM/C und Kinderheirat einsetzen – in ihren Familien und der Gemeinschaft
- 126 „Female Rural Pioneers“ und 40 Gemeindeberater:innen geben Wissen zu sexueller Gesundheit, selbstbestimmter Familienplanung und der Gesetzeslage zu weiblicher Genitalverstümmelung weiter
- Jugendliche setzen sich mit kreativen Kampagnen gegen FGM/C und Kinderheirat ein
- Mobile Kliniken versorgen Menschen mit Beratungen und Gesundheitsdienstleistungen

Projektregionen: Sohag und Qena

Projektlaufzeit: Oktober 2022 – Mai 2026

Budget: 1.500.000 €¹

¹ unter Vorbehalt der finalen Buchprüfung

Was wir erreicht haben

Mit unserem Projekt „Mädchen vor Beschneidung schützen“ waren wir von Oktober 2022 bis Mai 2026 in acht Gemeinden in den Projektregionen Sohag und Qena aktiv. Unser Ziel war es, junge Menschen darin zu stärken, ihre sexuellen und reproduktiven Rechte wahrzunehmen und selbstbestimmte Entscheidungen über ihr Leben und ihren Körper zu treffen. Gleichzeitig wollten wir ein unterstützendes Umfeld schaffen, das sich für die Abschaffung von weiblicher Genitalverstümmelung (FGM/C) und Frühverheiratung einsetzt. Diesen Zielen sind wir gerecht geworden: Unsere Aktivitäten haben insgesamt 17.441 Menschen direkt erreicht und so einen positiven Normenwandel angestoßen.

Wir haben Kindern und Jugendlichen Räume geboten, in denen sie altersgerecht ihre Rechte kennenlernen konnten und dazu befähigt wurden, sich für den Schutz dieser Rechte und für mehr Gleichberechtigung einzusetzen. Wir möchten einen langfristigen Wandel fördern und haben uns daher auf umfangreiche Aufklärungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen für verschiedene Altersgruppen in den Gemeinden fokussiert. So wurden falsche Annahmen zu Kinderheirat und Sexualität diskutiert und korrigiert und Räume für wertschätzenden Austausch zwischen den Generationen innerhalb und außerhalb der Familien geschaffen.

Damit die Kernbotschaften des Projektes auch in Zukunft weitergetragen werden, haben wir Strukturen aufgebaut und Gemeindemitglieder dazu befähigt, ihr Wissen zu teilen. Ein Beispiel dafür ist eine WhatsApp-Gruppe von Vätern und einer religiösen Autorität, die sich gemeinsam gegen FGM/C engagieren. Die gegründeten Spargruppen bilden ein solides Fundament, um weiter zur wirtschaftlichen Stärkung beizutragen. Kinder und Jugendliche haben Techniken erlernt, um Aufklärungsangebote in Form von Theaterstücken, Gemeindeinitiativen und Social-Media-Kampagnen zu organisieren.

Die Rückmeldung der Teilnehmenden hat uns deutlich gezeigt, dass ein Umdenken stattfindet und mehr Bewusstsein über das gesetzliche Verbot von FGM/C und Frühverheiratung entsteht.

Projektaktivitäten

So wirkt die Aufklärung von Kindern und Jugendlichen

Die Schulungen zu Kinderrechten, Kinderschutz, sexueller Aufklärung und Gleichberechtigung haben einen spürbaren Beitrag zum Schutz und Selbstbewusstsein junger Menschen geleistet. 40 geschulte Gemeindeberater:innen geben ihr Wissen nun aktiv an Kinder und Jugendliche weiter und stärken sie gezielt durch kindgerechte Methoden. In Gruppenangeboten und Camps wurden so wichtige Inhalte zu Kinderrechten und -werten auf anschauliche und spielerische Weise vermittelt. Durch den Einsatz von Kunst und Medien erreichten die Berater:innen die Kinder auf kreative Weise und klärten sie altersgerecht über ihre Rechte und schädliche Praktiken wie FGM/C und Frühverheiratung auf. Die Workshops stärkten die Selbstsicherheit der Kinder und förderten, dass sie sich kreativ ausdrücken und ihre Gemeinden durch Theaterstücke für schädliche Traditionen sensibilisieren konnten. Altersgerechte Sexuaufklärung trug dazu bei, Wissen zu Risiken



Neben Gemeindemitgliedern haben wir auch mit Stakeholdern aus Politik und Gesellschaft zusammengearbeitet. So beispielsweise mit dem nationalen Frauenrat

zu vermitteln, Gewalt und Geschlechterstereotype zu hinterfragen und gegenseitige Unterstützung zu fördern.

Insgesamt konnten 876 Jugendliche ihr Selbstbewusstsein und arbeitsmarktrelevante Fähigkeiten ausbauen und begannen, traditionelle Rollenbilder kritisch zu hinterfragen. Besonders die 657 teilnehmenden Mädchen fühlten sich dadurch gestärkt, alternative Lebenswege jenseits einer frühen Heirat zu entdecken und selbstbestimmte Entscheidungen für ihre Zukunft zu treffen.

Eltern, Betreuungspersonen und Großmütter sichern nachhaltige Veränderungen in Gemeinden

Gemeindeberater:innen fungierten als Trainer:innen für positive Elternschaft. Insgesamt erreichten sie mehr als 750 Eltern. Sie gaben Antworten auf die Fragen „Wie erziehe ich meine Kinder gewaltfrei?“ und „Wie spreche ich altersgerecht mit ihnen über Sexualität?“

Viele Väter glaubten bisher, Erziehung sei allein Aufgabe der Mütter. Jetzt wissen sie, dass auch sie eine wichtige Rolle spielen.

91 Väter setzen sich nun mit ihrem im Projekt erlangten Wissen gegen FGM/C und Frühverheiratung ein. Sie kennen die Rechte ihrer Kinder und sprechen sich mit medizinischen, rechtlichen und religiösen Argumenten für einen Wandel aus.

Auch rund 930 Großmütter erlangten im Projekt umfangreiches Wissen zu FGM/C und Kinderheirat. Sie setzen sich nun dagegen ein – in ihren Familien und in den Gemeinden.

Folgende Ziele für nachhaltige Entwicklung wurden durch das Projekt unterstützt²



² Die Ziele für nachhaltige Entwicklung wurden 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet.

Hamouda ist 47 Jahre alt, er ist Lehrer und Vater von drei Töchtern. Wie viele in seiner Gemeinschaft war er der Ansicht, dass weibliche Genitalverstümmelung (FGM) und die Absicht, seine Töchter unter 18 Jahren zu verheiraten, gängige traditionelle Praktiken seien, die er für das „Beste“ für seine Töchter hielt.

Er sah die weibliche Genitalverstümmelung nicht als echte Gefahr an, sondern eher als eine medizinische Entscheidung, die – wie er glaubte – auf der Meinung eines Arztes beruhte. Seine älteste Tochter, eine Sechstklässlerin, nahm trotz seiner anfänglichen Weigerung an Projektaktivitäten teil. Sie kam nach Hause und fragte ihn: „Warum wurde ich beschnitten, Papa? Warum müssen Mädchen das durchmachen?“

Das war ein Wendepunkt für Hamouda. Er berichtet, dass er in der Vergangenheit versucht hatte, die richtige Entscheidung zu treffen, indem er Ärzte konsultierte, ihm jedoch die langfristigen psychischen und physischen Auswirkungen dieser Praxis nicht bewusst waren. Die Fragen wurden immer zahlreicher und seine Besorgnis wuchs, sodass er beschloss, nicht mehr nur auf andere Menschen zu hören. Er bestand darauf, an den Sitzungen teilzunehmen und selbst an Aktivitäten im Projekt mitzuwirken, um sicherzustellen, dass das Gesagte fundiert und nicht religiös oder ideologisch voreingenommen war.

Fortan nahm er an den Vätergruppen teil und informierte sich über medizinische Erklärungen, religiöse Standpunkte und rechtliche Konsequenzen. Außerdem hörte er Erfahrungsberichte aus dem echten Leben.

Hamouda entwickelte sich von einem zögerlichen Vater zu einem Impulsgeber in der Gemeinschaft und ist heute dafür bekannt, die Rechte seiner Töchter und anderer Mädchen zu verteidigen. In einer der Sitzungen erklärte er vor den Augen vieler Männer seiner Gemeinschaft offen, dass er seine jüngeren Töchter nicht beschneiden lassen werde – trotz des sozialen Stigmas, das damit verbunden ist, dies öffentlich zu sagen. Hamouda sagt:

„Väter sind diejenigen, die ihren Töchtern Schaden zufügen. Was nützt es ihr, wenn sie psychisch geschädigt wird, körperlichen Schaden erleidet oder durch eine frühe Heirat ihre Zukunft verliert?“



Heute setzt sich Hamouda für die Rechte seiner Töchter und aller Mädchen in seiner Gemeinde ein

Auch seine Tochter wurde selbst zu einem Vorbild: Sie nahm an Theateraufführungen teil, die sich mit Kinderheirat befassten, und stand zum ersten Mal in ihrem Leben auf der Bühne. Sie sagt:

„Wenn die Leute mir applaudieren, bin ich stolz auf mich.“

Letztendlich ist die Geschichte von Hamouda und seiner Tochter nicht nur ein Meinungswandel, sondern ein kultureller Wandel innerhalb einer Familie, dessen Auswirkungen sich auf die umliegende Gemeinschaft ausgeweitet haben. Dadurch, dass wir Kinder und Eltern ins Projekt einbezogen haben, gelang es uns, einen sicheren Raum für den Dialog zu schaffen und den Kreislauf des Schweigens rund um schädliche Praktiken zu durchbrechen. Hamouda findet:

„Deine Tochter ist dein Augapfel und du bist der Erste, der sie beschützen sollte, statt ihr wehzutun.“

Nachhaltige Stärkung von Familien und generationsübergreifender Dialog

Durch die Teilnahme an fünf generationsübergreifenden Familiencamps konnten 73 Familien ihre Beziehungen nachhaltig festigen. Die gemeinsamen Lernspiele stärkten nicht nur den familiären Zusammenhalt, sondern legten auch die Grundlage für offene und informierte Gespräche über sensible Themen wie geschlechtsspezifische Gewalt und FGM/C. Die Erfahrungen aus den Camps trugen dazu bei, dass Eltern und Kinder langfristig besser miteinander kommunizieren und Herausforderungen gemeinsam angehen können.

Auch die 48 generationsübergreifenden Dialoge erwiesen sich als wirkungsvoll: Kinder, Eltern und Großeltern wurden bestärkt, ihre Sichtweisen in einem geschützten Rahmen auszutauschen. So entstanden gegenseitiges Verständnis, mehr Offenheit und eine gemeinsame Haltung für positiven Wandel und Gleichberechtigung innerhalb der Familien. Diese Maßnahmen fördern eine dauerhafte Veränderung im

Familienleben und stärken den Schutz und die Entwicklungschancen der Kinder über Generationen hinweg.

Wirtschaftlich gestärkte Frauen blicken in die Zukunft

479 Frauen aus der Projektregion sind finanziell unabhängiger geworden und können nun ein eigenes Kleinunternehmen gründen. Sie organisieren sich in von uns gegründeten Spargruppen.

Bei regelmäßigen Treffen der Gruppen kommen sie in den Austausch – auch über die Themen des Projekts. Innerhalb der Gruppen diskutieren sie über soziale Normen und kulturelle Praktiken sowie die negativen Auswirkungen von FGM/C und Frühverheiratung. Die Frauen sind informiert und bereit dafür, Veränderungen anzustoßen.

Sie sind durch das Projekt auch selbstbewusster geworden: Sie erwarben Finanzwissen, planen ihre Zukunft und teilen ihr Wissen mit anderen Frauen in Spargruppen und Gemeinden.



Mädchen und Frauen haben durch das Projekt mehr Selbstbewusstsein erlangt. Sie treffen Entscheidungen und übernehmen Verantwortung

Aufklärungskampagnen in den Gemeinden

Das Projekt hat auf vielfältige Weise dazu beigetragen, ein nachhaltiges Bewusstsein für die sexuellen und reproduktiven Rechte von Kindern und Jugendlichen zu schaffen und über die Folgen von schädlichen Praktiken wie Frühverheiratung und weiblicher Genitalverstümmelung / Beschneidung aufzuklären.

In 21 kreativen Initiativen haben wir 4.713 Gemeindemitglieder erreicht und mit Vorträgen, Beratungsangeboten, Workshops, Bastelangeboten, Theaterstücken, Sportveranstaltungen und Plakaten informiert.

44 Jugendliche haben zudem an Schulungen zur Entwicklung von Social-Media-Kampagnen teilgenommen. Heute machen sie sich online sicher und effektiv für sexuelle Gesundheit und selbstbestimmte Familienplanung stark und weisen auf die Risiken von FGM/C und Frühverheiratung hin.

Austausch von Jugendlichen in sicheren Räumen

Wir haben acht sichere Räume für Jugendliche in den Gemeinden mit Musikinstrumenten elektronischen Geräten sowie Stiften und Blöcken ausgestattet. Einerseits können junge Menschen die Orte nutzen, um sich im geschützten Rahmen über sensible Themen wie Familienplanung, Verhütung und sexuelle Gesundheit zu informieren und auszutauschen. Andererseits dienen die Räume auch als Schulungsorte und zur Vorbereitung von Kampagnen.

Zusammenarbeiten und Wissen weitergeben

Die 126 „Female Rural Pioneers“ verbreiten in ihren Gemeinden Wissen zu sexueller Gesundheit, selbstbestimmter Familienplanung und der Gesetzeslage zu weiblicher Genitalverstümmelung.

Mobile, von uns ausgestattete, Kliniken versorgen die Gemeindemitglieder in Zusammenarbeit mit den lokalen Gesundheitsämtern und qualifiziertem Gesundheitspersonal mit altersgerechten Gesundheitsleistungen und Informationen über sexuelle Gesundheit und selbstbestimmte Familienplanung.

Prüfung und Bewertung

Langfristige Wirkung erzielen und positive Veränderung schaffen – das geht nur, wenn wir die Menschen im Projektgebiet in unsere Arbeit einbeziehen. Unsere Studie während des Projekts fragte die Bedarfe und die Wirkung unserer Arbeit ab. So passten wir Projektaktivitäten und Maßnahmen an, damit sie noch besser wirken und zu den Menschen in Sohag und Qena und ihrem Alltag passen.

Unsere Studie hat gezeigt, dass es entscheidend für den Erfolg des Projekts war, dass die Aktivitäten kultursensibel sind und aufeinander aufbauen. So haben sie zu einem stärkeren Bewusstsein für sexuelle Gesundheit und selbstbestimmte Familienplanung beigetragen. Die Angebote für verschiedene Altersgruppen, die generationenübergreifenden Dialoge und die Aufklärungsmaßnahmen in Spargruppen haben lokale Normen respektiert und gleichzeitig effektiv schädliche Praktiken wie Frühverheiratung und FGM/C in Frage gestellt. Religiöse Autoritäten und Ärzte begleiteten unsere Aktivitäten. Sie haben eine hohe Glaubwürdigkeit vermittelt und viel Zustimmung von den Teilnehmenden erhalten.



Unsere Projektaktivitäten richteten sich an Kinder, Jugendliche, Eltern und Großeltern. Mit kreativen und informativen Aktivitäten haben wir alle einbezogen

Nachhaltigkeit

Wissen in den Gemeinden verankern

Schon während der Projektlaufzeit konnten wir beobachten, dass einige Maßnahmen von anderen Gemeinden und lokalen Organisationen unabhängig von uns übernommen wurden. Uns war es wichtig, Informationen zu den Themen des Projekts in den Gemeinden zu verankern. Dadurch kann Aufklärungsarbeit auch nach Projektende in verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen weitergeführt werden. So sind die geschulten Väter weiter aktiv, können andere Väter aufklären und durch eine WhatsApp-Gruppe mit religiösen Autoritäten auch nach Projektende Fragen klären und sich rückversichern, dass Praktiken wie FGM/C und Frühverheiratung nicht von der Religion gefordert werden.

Langfristige Stärkung und Eigeninitiative in den Gemeinden

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene wurden darin bestärkt, ihr Wissen über Gleichberechtigung und Kinderschutz selbst weiterzugeben, indem sie eigene Sensibilisierungsveranstaltungen als Theaterstücke oder Social-Media-Kampagnen entwickelten. Indem die

Aktivitäten gezielt für verschiedene Geschlechter und Altersgruppen konzipiert wurden und alle – von Kindern bis zu Großmüttern – einbezogen haben, entstand eine breite Basis für langfristiges Engagement und nachhaltigen Wandel in den Gemeinden.

Die geförderten Spargruppen können dauerhaft fortgeführt werden und bieten ihren Mitgliedern langfristige Perspektiven auf finanzielle Sicherheit und Unabhängigkeit. Die enge Verknüpfung von Spargruppen mit Aufklärungsarbeit rund um sexuelle Gesundheit und Familienplanung sorgt zudem dafür, dass diese Themen in den Austausch der Teilnehmenden fest integriert sind.

Durch die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Gemeinden, lokalen Partnern und staatlichen Akteuren wurde ein solides Fundament für eine nachhaltige und eigenständige Weiterführung der Maßnahmen über die Projektlaufzeit hinaus geschaffen.